

## Werk

**Titel:** Tobler, Schweizerische Volkslieder

**Autor:** Köhler, Reinhold

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1885

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123\\_0029|log53](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0029|log53)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

Schweizerische volkslieder. mit einleitung und anmerkungen herausgegeben von dr LUDWIG TOBLER. Bibliothek älterer schriftwerke der deutschen Schweiz IV. Frauenfeld, JHuber, 1882. cLi und 234 ss. 8°. — 5 m.\*

LTobler bietet uns in seinen Schweizerischen volksliedern eine auswahl sowol schon gedruckter, als bisher ungedruckter volkslieder. die mehrzahl der schon gedruckten sind solche, die bisher in zahlreichen zum teil, besonders aufserhalb der Schweiz, schwer zugänglichen büchern und zeitschriften zerstreut und deshalb wenig bekannt waren. aus bekannten, jedermann leicht zugänglichen liedersammlungen sind nur einige lieder hier wider abgedruckt, bei denen besondere bemerkungen oder textänderungen anzubringen waren. die mitgeteilten bisher ungedruckten lieder sind teils älteren, handschriftlichen sammlungen entnommen, teils erst in neuerer zeit aus dem volksmund aufgezeichnet worden. die lieder sind in 'historische' und in 'allgemeine' eingeteilt, die 'allgemeinen' wider in 'geistliche' und 'weltliche', und letztere in 'epische' und 'lyrische', denen sich dann noch als 'anhang' einige gebete, alpsegen, nachwächterrufe und reimsprüche anschliessen. aufser diesen mit sprachlichen und sachlichen anmerkungen reich ausgestatteten 'texten' (s. 1—218) enthält das buch aber noch eine 'einleitung' (s. I—cLi), die in folgende abschnitte zerfällt: 'historische volkslieder. begriff und quellen derselben; grundsätze der auswahl und behandlung. chronologisches verzeichnis. allgemeine volkslieder. einleitung: I. alter und verbreitung. II. sprachform. III. metrische formen. IV. quellen und bisherige sammlungen. V. auswahl, behandlung und anordnung der texte. übersicht: I. geistliche lieder. A. epische. B. lyrische. II. weltliche lieder. A. epische. B. lyrische. 1. liebe und kiltgang. 2. hausrat und hochzeit. 3. stände. 4. sitte und geselligkeit; jahreszeitfeste; tierleben. anhang. verzeichnis (1) der in der einleitung angeführten, aber nicht in die texte aufgenommenen allgemeinen volkslieder, welche in der Schweiz verbreitet, aber meistens bereits aus anderen sammlungen bekannt sind. verzeichnis (2) einiger in der einleitung vorkommender, in der inhaltsübersicht nicht angegebener gegenstände von allgemein litterarhistorischer bedeutung.' diese einleitung ist ebenso wichtig und interessant als es die texte sind, insbesondere die übersicht der lieder, welche nicht nur die in der sammlung gedruckten, sondern überhaupt alle dem verf. bekannten gedruckten und ungedruckten umfasst. beim lesen dieser übersicht bedauert man dass der verf. von den ihm bekannten, — andervwärts gedruckten oder auch noch ungedruckten — liedern nicht noch mehr in seine sammlung aufgenommen hat. er sagt selbst s. x f: 'ich bin auf den vorwurf gefasst, dass ich mehr oder gar alles vorhandene hätte geben sollen. sollte das begehren danach wirklich in weitem

[\* vgl. Allg. zeitung 1882 nr 353 beilage. — DLZ 1883 nr 11 (MHeyne).]

kreisen laut werden und sollte — was ich jetzt noch nicht zu zu hoffen wage — trotz der unvollständigkeit des jetzt gegebenen eine zweite auflage nötig werden, so könnte jener wunsch erfüllung finden, indem dann die einleitungen weggelassen oder verkürzt und dafür mehr texte aufgenommen würden.' wir wünschen lebhaft dass eine zweite auflage nötig werde und dass dann die texte beträchtlich vermehrt werden mögen. wir möchten dem herrn herausgeber für eine zweite auflage aber auch empfehlen, der nachweisung und vergleichung der nicht schweizerischen varianten zu seinen texten gröfsere aufmerksamkeit zuzuwenden und deshalb die gesammte deutsche volksliederlitteratur daraufhin gründlich durchzugehen. in der gegenwärtigen auflage hat er sich, wie er selbst s. LXXXIX gesteht, fast nur auf vergleichung und citierung der bekannten Mittlerschen sammlung beschränkt, 'welche ihrerseits die meisten anderen sammlungen citatweise in sich aufgenommen hat.' Mittlers buch ist aber 1855 erschienen, und sind nicht seitdem zahlreiche neue und wertvolle liedertexte veröffentlicht worden? übrigens hätte herr T. Mittlers sammlung auch noch öfter zur vergleichung heranziehen können.

Es sei mir nun gestattet, zu einer anzahl der allgemeinen (dh. nicht historischen) lieder nachweise anderer texte und varianten, die jedoch keinen anspruch auf vollständigkeit machen, und einige andere anmerkungen hier mitzuteilen.

S. 74 nr 1. *in mitten der nacht*. vgl. HPfannenschmid, Weihnachts-, neujahrs- und dreikönigslieder aus dem Ober-Elsass, Colmar 1884, s. 5—7, und WPailler, Weihnachtslieder und krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, 1 bd., Innsbruck 1881, nr 145, und die nachweise in der anmerkung.

S. 77 nr 3. *reich und arm soll fröhlich sein*. vgl. Pailler I nr 84, und die anmerkung.

S. 81 nr 5. *ich lag in einer nacht und schlief*. vgl. von Dittfurth, Fränkische volkslieder I nr 15, Pailler I nr 308, und die nachweise in der anmerkung, Pfannenschmid s. 20.

S. 86 nr 8. *Lazarus und seine schwestern*. vgl. APaudler, Nordböhmische volkslieder, B.-Leipa 1877, nr 1, und APeter, Volkstümliches aus Österreichisch-Schlesien I 353.

S. 88 nr 9. *Regina*. vgl. Meier, Schwäbische volkslieder nr 208 (*Regina ging in garten*), KJSchröer, Wörterbuch der mundart von Gottschee s. 193 (*Wan dört da stët oin gartle, mit roasen ists angesän* — str. 6: *Main name der hoifset Regina*), ASchlossar, Deutsche volkslieder aus Steiermark nr 308 (*Eine jungfrau ging in garten*) und CMündel, Elsässische volkslieder nr 22 (*Christina ging im garten*). Uhland s. 1037 bemerkt zu dem verwandten lied von der jungfrau und Jesus, dem 'plümelmacher', (nr 331): 'vgl. lied "Von der h. jungfrawen Regina usw." fl. bl. München bei Anna Bergin 1619, auch in (Auerbachers) Anthologie deutscher katholischer gesänge aus älterer zeit, Landshut 1831, s. 219.'

S. 90 nr 10. *die heilige Turtilla*. in den 'nachträgen' (s. 228) bemerkt der hg. dazu: 'Turtilla ist mundartliche entstellung von Ottilia. mit diesem namen ist das lied in Schwaben bekannt. s. Schwäb. volkslieder, Freiburg i. B. 1864, s. 50.' nicht nur in Schwaben, sondern auch am Rhein und in Franken, s. die nachweise bei GScherer, Jungbrunnen zu nr 53. ich erinnere auch an einen segenspruch bei FWSchuster, Siebenbürgisch-sächsische volkslieder usw. s. 311, der beginnt: *Duidelgh die ward blind geboren*.

S. 92 nr 11. *'s will eine jungfrau reise*. vgl. Meier nr 199: *Es wollt' eine jungfrau wandern*.

S. 102 nr 10. *Tannhäuser*. vgl. auch ABaumgarten, Aus der volksmäfsigen überlieferung der heimat ix (Linzer museal-jahresbericht xxix) 150, Pogatschnigg und EHerrmann, Deutsche volkslieder aus Kärnten II nr 593 und 594, Schlossar nr 316 und dazu die anmerkung s. 434. — interessant ist die 3 strophe der von Tobler gegebenen version des Tannhäuser-liches, wonach die drei schönen jungfrauen im Frau-Vrenesberg am sonntag ottern und schlangen sind. es ist dies ein neuer beleg für den glauben, dass feen oder ähnliche wesen in jeder woche an einem gewissen tage oder auch an mehreren schlangen sind. die belege, die ich dafür beibringen kann, sind folgende. in dem italienischen roman Guerino Meschino (cap. 145) wird die Sibilla Cumana in der höhle von Norcia alle sonnabende eine schlange und erhält erst montag menschliche gestalt wider; mit ihr verwandelt sich ihr ganzer hofstaat in verschiedene *brutti vermi*. Niccolò Eugenio, einer der alten commentatoren von Ariostos Orlando furioso, bemerkt zu der gleich zu erwähnenden stelle dieses gedichtes: *Nelle montagne di Norsia è un' entrata, dove si va, dopo molto travaglio, nella spelonca abitata della Sibilla Cumana con molte sue donzelle, le quali ogni venerdì si cangiano con lei in serpenti* (s. Panizzis ausgabe des Orlando furioso vol. IV p. 305). Ariosto lässt nämlich im Orlando furioso (XLIII 98) die fee Manto sagen, es sei allgemeines loos der feen,

*Ch' ogni settimo giorno ognuna è certa  
Che la sua forma in biscia si converta —,*

in den Cinque canti aber (II 117) erzählt er von der fee Medea, die in einem alten wald in Böhmen hauste,

*Dove ogni ottavo dì sua bella forma  
In bruttissima serpe avea a mutarsi.*<sup>1</sup>

Giuseppe Parini (1729—1799) sagt in seinem gedicht Il mattino gegen das ende hin:

*Fama è così, che il dì quinto le fate  
Loro salma immortal vedean coprirsì*

<sup>1</sup> auf diese stelle der Cinque canti bin ich durch PRajna, Le fonti dell' Orlando furioso, Firenze 1876, s. 509 hingewiesen worden.

*Già d'orribili scaglie, e in feda serpe  
Volte strisciar sul suolo usw.*

allbekannt ist die sage von der fee Melusine, die alle sonnabende zwar nicht ganz, aber doch vom nabel an zur schlange wird und welcher graf Raimund vor seiner vermählung mit ihr das versprechen geben muss, sie nie am sonnabend sehen zu wollen. mit der Melusinen-sage stimmt auffallend ein ehstnisches märchen (FKreuzwald, Ehstnische märchen, übers. von FLöwe, Halle 1869, nr 16), in welchem eine meermaid alle donnerstage vom nabel abwärts zu einem fisch wird und in dieser gestalt von ihrem sterblichen mann nicht gesehen werden darf usw.<sup>1</sup> ich begnüge mich hier mit dieser bloßen, meines wissens noch nie gemachten zusammenstellung.<sup>2</sup>

S. 118 nr 25. *vom Schötzerschmied-Anneli.* früher schon in Lütolfs Sagen usw. aus den fünf orten s. 70 f, hier aber mit benutzung einiger nachträglich von Lütolf dem herausgeber mitgeteilten varianten. der herausgeber sagt s. 121, er habe zu dem lied keine parallele finden können, ich kann aber deren vier nachweisen, nämlich Pröhle, Weltliche und geistliche volkslieder nr 10, von Ditzfurth, Fränkische volkslieder II nr 28, Peter, Volkstümliches aus Österreichisch-Schlesien I 278, und ein ostpreussisches lied bei ASchottmüller, Die krügerin von Eichmedien (Bericht über das königl. gymnasium zu Bartenstein), Bartenstein 1875, s. 18. es sind diese, so viel ich weiß, noch nicht zusammengestellten fünf lieder<sup>3</sup> sehr verderbte und stark von einander abweichende varianten eines liedes, welches man bezeichnen kann als das lied von der schmiedstochter, die der teufel in ein pferd verwandelt, auf dem er reitet, und die er von ihrem vater, dem sie sich dabei als seine tochter zu erkennen gibt, beschlagen lässt. Lütolf bringt s. 468 eine mit seinem lied im wesentlichen übereinstimmende localsage: lied und prosa ergänzen die localtradition. s. 76 aber hat er als verwandt mit seinem lied eine sage bei Vernaleken, Mythen und bräuche aus Österreich s. 46, und die ihm nur aus Nork, Mythologie der deutschen volksagen

<sup>1</sup> sowol das ehstnische märchen als auch die stellen über die Sibilla in der höhle von Norcia, die aus Ariosto und Parini und dem Tannhäuserlied sind dem verf. der neuesten schrift über die Melusinen-sage unbekannt geblieben. die schrift, die recht verdienstlich ist, auch wenn man nicht alle ansichten des verf.s teilen kann, ist betitelt: *Le mythe de la Mère Lusine (Meurlusine, Merlusine, Mellusigne, Mellusine, Mélusine, Mêleusine). Étude critique et bibliographique par le dr Léo Desaiivre. Extrait des Mémoires de la société de statistique, sciences, lettres et arts des Deux-Sèvres. Saint-Maixent 1883.*

<sup>2</sup> in meiner anmerkung zu Kreuzwald s. 364 habe ich auf Melusine, die Manto im Orlando furioso und die Sibilla im Guerino hingewiesen.

<sup>3</sup> bei Chr. Petersen, Hufeisen und rosstrappen oder die hufeisensteine in ihrer mythologischen bedeutung, Kiel 1866, s. 68 sind nur die von Pröhle und Ditzfurth veröffentlichten lieder zusammengestellt, und Schottmüller weiß nur von dem schweizer lied, von dem er jedoch nur die inhaltsangabe bei Henne am Rhyn, Deutsche volksage s. 447 kennt.

s. 88 bekannte, seitdem von Schottmüller aao. ausführlich behandelte sage von der krügerin von Eichmedien herangezogen. nach der österreichischen sage weckte einst in einer winternacht ein unbekannter mann einen schmied und forderte ihn auf, sein ross zu beschlagen, und als er den ersten nagel hineinschlug, sagte das ross: 'gevatter, nicht so tief!' ob das teuflersross früher ein mann oder ein weib gewesen und weshalb die verwandlung erfolgt ist, berichtet die sage nicht. nach der ostpreussischen, in mancherlei versionen überlieferten sage holte der teufel die betrügerische schenkwirtin von Eichmedien, als sie sich eines abends verschwor, der teufel solle sie holen, wenn sie die zeche falsch gemacht habe, verwandelte sie in ein ross und ritt auf ihm zum schmied in Schwarzenstein, den er weckte und aufforderte, sein pferd zu beschlagen. das pferd aber sagte zum schmied: 'nur sachte, gevatter, ich bin die krügerin von Eichmedien!' ehe der erschrockene schmied sie beschlagen hatte, krähten die hähne, und sie erhielt ihre menschliche gestalt wider. — viel näher unserem lied von der schmiedstochter steht aber eine lateinische erzählung, die WJThoms aus einer hs. des 13 jhs. in den Altdeutschen blättern n 76 herausgegeben und die dann ThWright in seine Selection of latin stories nr xxxv aufgenommen hat. sie lautet: *Contigit in Anglia, quod daemon in specie hominis sedens super jumentum nigrum venit nocte ad domum cujusdam fabri, excitans eum, ut jumentum suum ferraret; et cum clavos in pedes feriret, exclamavit animal illud, dicens: 'Leniter age, fili, quia multum me gravas.' Quo stupefacto et dicente: 'Quis es tu?' respondit: 'Ego sum mater tua, quae quia fueram sacerdotis fornicaria, facta sum daemonis vectura.' Quo dicto disparuit cum sessione suo. Merito enim fuit daemonis jumentum quae ad modum vixit jumentorum.* — mit dieser erzählung vergleicht sich wider ein im vergangenen jahr in der Romania n 221—23 zum ersten mal herausgegebenes fabliau, welches in einer hs. aus der 2 hälfte des 13 jhs. steht und nach dem jahr 1239 gedichtet sein muss, da es ein ereignis dieses jahres erwähnt. nach diesem fabliau kommt ein teufel eines nachts zu einem schmied in der Normandie auf einer schwarzen stute geritten, lässt sich von ihm das pferd frisch beschlagen und teilt ihm auf sein befragen mit, er sei der teufel Maquerel, die stute aber sei früher eine priestersfrau (*prestresse*) gewesen und werde nun nach ihrem tod zur strafe von ihm als pferd geritten. *Nous amon mieus, sagt er, a chevauchier prestresses et plus les avon chier que destrier a roi ne a conte, por fere leur assez de honte.* — die lateinische erzählung und das fabliau<sup>1</sup> — sind die ältesten mir bekannten belege für den in katholischen landen bis in die neuzeit verbreiteten glauben, dass die concubinen von geistlichen nach ihrem

<sup>1</sup> der herausgeber des fabliaus, GRaynaud, hat s. 220 die lateinische erzählung zur vergleihung mitgeteilt.

tod des teufels rosse werden.<sup>1</sup> — ferner vergleiche man eine sage in den von MTscheinen und PJRuppen herausgegebenen Walliser-sagen, Sitten 1872, s. 255. nach ihr kam einst ein reiter zu einem schmied und forderte ihn auf, sein pferd zu beschlagen, während er im dorfe geschäfte zu besorgen habe. als er fort ist, hebt das pferd zu sprechen an und sagt, es sei des schmiedes tochter, die er verwünscht habe und die deshalb der teufel reite. es sei heute der letzte tag, an dem sie dem teufel entkommen könne, wenn sie über 99 friedhöfe setze. der schmied lässt sie natürlich frei. nach 3 tagen kehrte die tochter in ihrer wahren gestalt wider zurück und erzählte, auf dem 99 friedhof sei der teufel ihr nachgekommen und habe sie am schweif erfasst, sie sei aber, den schweif in seinen händen lassend, über die mauer gesetzt und so entzaubert und frei geworden. — endlich habe ich noch eine sage anzuführen, die IVZingerle, Sagen, märchen und gebräuche aus Tirol s. 284 nr 505 aus Ulten mitteilt. auf dem Larcherberg — so berichtet diese sage — wohnte einst eine durch ihr ausgelassenes leben bertüchtigte dirne. da kam eines tages der teufel in gestalt eines jägers zu ihr, ergriff sie, führte sie durch die luft herab zu einem schmied und befahl diesem, ihr eisen aufzuschlagen. als dies geschehen war, setzte er sich auf sie und fuhr so durch die lüfte von dannen. in dieser sage fehlt, dass die dirne in ein pferd verwandelt ist, aber es ist dies wol nur vom erzähler vergessen. — dies sind die mir bekannten erzählungen von dem teufelsross, das ein schmied frisch beschlagen muss und das vorher ein mädchen oder eine frau — und zwar in den meisten erzählungen des schmieds tochter oder mutter oder gevattein — gewesen war. ob in unserem, wie schon oben bemerkt, nur in entstellten varianten überlieferten lied die schmiedstochter ursprünglich auch als *sacerdotis fornicaria* teufelsross geworden, muss dahingestellt bleiben.

S. 121 nr 26. *der schwanewirt sprung zum thor hinaus*. vgl. Meier nr 182.

S. 137 nr 39. *untreue (und dass der wald so finster ist)*. vgl. Simrock, Deutsche volkslieder s. 342 nr v, Pröhle nr 42, Erk nr 229.

S. 145 nr 48. *kiltspruch*. vgl. HSchuchardt, Ritornell und terzine, Halle 1874, s. 62.

S. 149 nr 54. *und jetzt fängt das früejahr an*. vgl. Scherer,

<sup>1</sup> man vgl. FLiebrechts nachweise in der Germania xviii 180 — auch von Tobler citiert — und Petersen aao. s. 73. nach den Evangiles des quenouilles (nouvelle édition, Paris, AJannet 1855), journée vi chap. xi — worauf Liebrecht hinweist — soll man einem pferd, welches sich nicht besteigen lassen will, folgende worte ins ohr sagen: *cheval, aussi vray que meschine de prestre est cheval au dyable, tu vueilles souffrir que je monte sur toy*. dieselbe besprechung deutsch findet sich bei KBartsch, Sagen, märchen und gebräuche aus Meklenburg II 447 nr 2056: *pferd, so wahrhaftig als des pfaffen magd des teufels pferd ist, so lass dich beschreiten!*

Jungbrunnen nr 107 und die nachweise dazu, und außerdem vLeoprechting, Aus dem Lechrain s. 272, und C[hristoph] Weiß, Aus dem volksleben, Nürnberg 1863, s. 9.

S. 151 nr 56. *ei du mein schöne Margret! hättest du mich.* vgl. die von mir herausgegebenen Alten bergmannslieder nr xvi, bes. str. 10.

S. 152. *wie-n-i ag'fange ha huse.* vgl. dazu Rochholz, Alemannisches kinderlied und kinderspiel s. 156 ff (*der mutter hausbestand*), worauf hr Tobler verweist, und außerdem noch Münsterische geschichten, sagen und legenden s. 272, LStrackerjan, Aberglaube und sagen aus Oldenburg II 81, PhWege-ner, Volkstümliche lieder aus Norddeutschland nr 180 und 181, Fiedler, Volksreime und volkslieder in Anhalt-Dessau s. 36 nr 39, Firmenich, Germaniens völkerstimmen III 65, JDiermissen, Ut de muſkist nr 88 (vgl. auch nr 23 und 201), Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung III 58, IV 22, VII 20, Peter, Volkstümliches aus Österreichisch-Schlesien 147, Schleicher, Volkstümliches aus Sonneberg s. 105, Birlinger, Schwäbisch-augsburgisches wörterbuch s. 453, Schuster, Siebenbürgisch-sächsische volkslieder s. 364 und 403, Schröer, Wörterbuch der mundart von Gottschee s. 67, Hoffmann von Fallersleben, Niederländische volkslieder nr 184, JvVloten, Nederlandsche baker- en kinderrijmen, 3 veel verm. druk, Leiden 1874, s. 116 nr 24 und s. 117 nr 26, W Dykstra en TGvanderMeulen, In doaze fol alde snypsnaren, oarde en folle fermeardere druk, Frjentsjer 1882, s. 13, Thiele, Danske folkesagn III (1820) s. 163, Grundtvig, Gamle danske minder i folkemunde III 187, JMadsen, Folkeminder fra Hanved Sogn ved Flensborg, Kjöbenhavn 1870, s. 144.

S. 154 nr 59. *niedersingerlied (wo kommt denn an der ehstand her?)*. vgl. auch JHSchmitz, Sitten und sagen, lieder usw. des Eifler volkes I 132, und RSztachovics, Braut-sprüche und brautlieder auf dem heideboden in Ungern s. 42.

S. 156 nr 61. *chan i nit gar ordeli tänzele?* vgl. Simrock, Kinderbuch, 2 verm. aufl. nr 950 = 3 verm. aufl. nr 1043, Pröhle nr 93, Erk, Liederhort nr 193, Zingerle, Sitten, bräuche und meinungen des Tiroler volkes, 2 verm. aufl. s. 239, HDunger, Kinderlieder und kinderspiele aus dem Vogtlande nr 91 und 92.

S. 163 nr 67. *rot, rot sind alli mini chleidel.* vgl. Peter I 220, Pogatschnigg und Hermann II nr 598, ELenke, Volkstümliches in Ostpreußen, Mohrungen 1884, I 147.

S. 163 nr 68. *frisch auf wol in das feld.* nicht nur auf Mittler nr 1442, sondern auch auf nr 1510 war zu verweisen. vgl. auch Zurmühlen, Niederrheinische volkslieder nr 57.

S. 172 nr 75. (*streit zwischen dem wasser und dem wein.*) vgl. Schlossar nr 317 und die dazu in der anmerkung angeführten lieder und außerdem Sztachovics s. 137. 140. 141. Schuller, Das todaustragen und der muorlef, Hermannstadt 1861, s. 10



verweist auf einen von Schuler von Libloi in dem von Trauschensfels hg. Magazin für geschichte, litteratur und alle denk- und merkwürdigkeiten Siebenbürgens i 1 s. 24 mitgeteilten wettstreit zwischen wein und wasser.

S. 174 nr 76. *o tannebaum, o tannebaum.* vgl. AReifferscheid, Westfälische volkslieder nr 24 und die anmerkung s. 176 dazu, nebst meinen nachträgen im Anzeiger vi 272.

S. 176 nr 77. *ich armes häsli im wite feld.* vgl. Mittler nr 610 und Erk, Liederhort nr 57<sup>b-c</sup> und deren nachweise und außerdem noch Pröhle nr 58.

S. 196 nr 8 (86). *iez wei mer nideryô, achtzehn engeli mit is lö.* vgl. meine aufsätze in der Germania v 448 und xi 435 und im Jahrbuch für romanische und englische litteratur viii 409.

S. 197 nr 10 (88). *heiliger Andreas, ich bitt di, bettladen, i tritt di.* vgl. HHarrys, Volkssagen usw. Niedersachsens ii 26 (*bettspond, ich tret dich, Sanct Andres, ich bitt dich*), AWitzschel, Sagen, sitten und gebräuche aus Thüringen s. 156 (*bettbret, ich tritt dich, heiliger Andreas, ich bitt dich*), EKöhler, Volksbrauch usw. im Voigtlande s. 383 (*bettbret, ich tret dich, heiliger Andreas, dich bitt ich*).

S. 197 nr 11 (89). *alpsegen.* vgl. JGrimm, Myth.<sup>1</sup> anhang s. cxxxvii, <sup>2</sup> s. 1189, Zeitschrift für deutsche mythologie iv 26—28, Germania xx 437—39, Mannhardt, Der baumkultus der Germanen und ihrer nachbarstämme s. 274.

S. 199. *jetzt steh ich auf der abendwacht.* vgl. DJäklin, Volkstümliches aus Graubünden iii 201.

S. 200 nr 3. *losed, was ich euch will sage: die glogg hat zehn uhr gschlage! lösched für und liecht, dass gott alli mensche wol bihüet!* vgl. Jäklin aao. in Bartholomäus Krügers Spiel von den bäurischen richtern und dem landsknecht (1580), hg. von JBolte, Leipzig 1884, ruft der wächter die stunde also aus (v. 1634):

*Nun hört, ihr herren, last euch sagen,  
Der seiger der hat zwölf geschlagen,  
Bewahrt das feur und auch das liecht,  
Damit der stadt kein schad geschicht.*

aus meinen knabenjahren erinnere ich mich des nachtwächterspruches in folgender fassung:

*Hört, ihr herrn, und last euch sagen:  
'S hat . . . geschlagen.  
Bewahrt das feuer und auch das licht,  
Dass kein schade geschicht.  
Lobet gott den herrn!*

S. 200 nr 4. *stönd uf im name Jesu Christ!* vgl. Jäklin aao.

S. 202 nr 8. *hört, ihr christen, und lasst euch sagen: unsre glock hat zehn geschlagen! zehn gebote schärft gott ein: lasst uns ihm gehorsam sein!* usw. vgl. Erk, Liederhort nr 196 und